

HARDWARE 2017

SYNTHESIZER

KLANG. FEATURES. EIGNUNG.

32 FRISCHE MODELLE IM TEST

NAMM-Show, Musikmesse und vor allem Superbooth sind vorüber. Auf allen drei Messen wurde eine Vielzahl neuer und spannender Synthesizer präsentiert. In unserem großen Spezial „Synthesizer 2017“ stellen wir die interessantesten Neuerscheinungen vor, sprechen mit den Entwicklern über ihre Besonderheiten und helfen Ihnen bei der Entscheidung, welches Instrument das Beste für Ihre Anforderungen und Ihren Sound ist.

von Marco Scherer, Henning Schonvogel, Mario Schumacher, Jan Wilking, Vera Schumacher

Trotz enorm leistungsfähiger und hervorragend klingender Software-Synthesizer ist die Faszination von Hardware-Synthesizern noch immer ungebrochen. Eine wichtige Rolle spielen dabei zweifelsohne die Haptik sowie der unmittelbare Zugriff auf den Sound eines Instruments. Während lange Zeit lang Boutique-Hersteller die Fahne analoger Synthesizer hochhielten, haben in den letzten Jahren erfreulicherweise auch Branchenriesen wie Korg, Roland und Behringer äußerst spannende Instrumente auf den Markt gebracht. Nach dem Erfolg kompakter Klangboliden wie Korgs Volca- und Rolands Boutique-Serie werden nun zunehmend größere, leistungsfähigere und teurere Hardware-Synthesizer wie Arturias Flaggschiff MatrixBrute, DSI Rev2 sowie Roland System-8 und sogar Reissues von Klassikern wie dem Korg MS-20, ARP Odyssey und Moog Minimoog entwickelt.

Goldene Zeiten für Synth-Fans

In den nächsten Jahren werden sicherlich weitere Neuauflagen legendärer Instrumente folgen, nicht zuletzt da Behringer die in zahlreichen beliebten Vintage-Boliden verbauten Chips Curtis CEM3340 (VCO) und CEM3320 (Filter) wieder auflagt [1]. Dies

macht eine deutlich kostengünstigere Entwicklung analoger Synthesizer möglich. Erfreulicherweise sind diese Chips auch für andere Hersteller erhältlich, was zweifelsohne den Synthesizer-Markt beleben wird. Behringer hat bereits bestätigt, dass Neuauflagen des ARP 2600 und des Oxford Synthesizer Company OSCar sowie weiterer klassischer Chips der Halbleiterhersteller Curtis und SSM geplant sind. Synth-Fans dürfen also auf eine Wiederauflage des Vintage-Boliden ihrer Träume hoffen.

Trends 2017

Auch wenn die Neuentwicklungen auf der Grundlage der Curtis-Chips noch etwas auf sich warten lassen sollten, ist das Angebot an Synthesizern für jedes Budget bereits jetzt enorm. Nach dem Revival monophoner Instrumente sind in den letzten Jahren einige spannende polyphone Modelle erschienen, man denke nur an Sequential Prophet 6, DSI OB6, Behringer DeepMind 12 und den preisgünstigen Korg Minilogue. Ein weiterer aktueller Trend sind Hybrid-Synthesizer wie Waldorf Quantum und Novation Peak, die auf eine flexible digitale Klangzeugung inklusive Wavetables und analoge Filter setzen. Für frischen Wind sorgen Exoten wie

der Chiptune-Synth Twisted Electrons TherapSid MKII sowie Anyware Instruments MiniSizer und Soundmachines Nanosynth, die einen preisgünstigen Einstieg in die Welt der Modulare Systeme ermöglichen. Auch im Bereich der Drum-Maschinen tut sich Einiges: Das Spektrum reicht von komplett analogen Klopfgestirnen wie Arturia DrumBrute über Hybriden wie Jomox Alpha Base bis hin zu digitalen und Sample-basierten Modellen wie Nord Drum 3P, Elektron Digitakt und Teenage Engineering PO-32 Tonic. Musikschaffende haben so die Wahl zwischen Synths mit integriertem Keyboard und platzsparenden Desktop-Modellen. Immer mehr Geräte integrierten dabei leistungsfähige Ideengeber wie Arpeggiatoren und Sequenzer. Zur Integration in ein Modularesystem bringen viele Modelle auch CV-/Gate-Anschlüsse mit. Zahlreiche Modelle bieten zudem einen Audioeingang, sodass sie auch externe Signale durch das Filter und die integrierten Effekte schicken können. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Überblick über die interessantesten Neuerscheinungen geben und helfen, den richtigen Synthesizer für Ihre Anforderungen zu finden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Anyware Instruments MiniSizer

Mit dem Minisizer hat Anyware Instruments ein exzellentes Mini-Modularsystem geschaffen. Das Gerät wird in Handarbeit gefertigt und ist kaum größer als ein Bodeneffekt und setzt Mehrpolbuchsen als kleinformatige Patch-Felder ein. Dank der hochwertigen Buchsen funktioniert das Ganze in der Praxis überraschend gut. Mithilfe der Miniklinken-Anschlüsse kann man den Winzling problemlos in große Studio-Setups integrieren.

Die komplett analog aufgebaute Klangerzeugung des Minisizer setzt sich aus einem analogen Oszillator, zwei Sub-Schwingkreisen und einem Rauschgenerator zusammen. Der VCO und das Filter begeistern mit einem breiten, runden Grundsound und Pulsweiten-, Ring- und Frequenzmodulation sorgen für ein vielfältiges Klangspektrum. An Bearbeitungsstufen stehen Ringmodulator, Clipper und Tiefpassfilter bereit. Für Modulationen gibt es eine AD- und eine ADSR-Hüllkurve plus zwei LFOs. Mit den zackigen Hüllkurven ist auch knackig-perkussives Material möglich. Des Weiteren sind allerhand Werkzeuge wie VCAs, Mixer/Abschwächer und Inverter vorhanden. Zur Steuerung ist ein MIDI-CV-Interface an Bord.

Klang und Eignung

Der Minisizer bietet echtes Modular-Feeling und hochklassigen Sound zum Preis eines durchschnittlichen Kompaktsynthesizers. Oszillator, Sub-Schwingkreise und das Tiefpassfilter versprühen wohligh-fetten Vintage-Charme, mit dem hart-metallischen Ringmodulator lassen sich aber auch moderne Sounds realisieren. Mit seinem umfangreichen Funktionsumfang eignet sich das Instrument nicht nur als Experimentierstation für Einsteiger, sondern ist auch eine lohnende Anschaffung für Synthesizerexperten. Der kompakte Formfaktor macht es zur idealen Modular-Lösung für unterwegs.

Hersteller: Anyware Instruments
Web: www.anyware-instruments.de
Start: bereits erhältlich
Preis: 399 Euro

- ▲ kompakter und solider Aufbau
- ▲ durchdachtes Patch-Konzept
- ▲ knackiger Sound
- ▲ günstiger Preis

Mindflood Minijam Studio

Eine der Überraschungen dieses Frühjahrs war ohne Frage das via Kickstarter finanzierte Minijam Studio. Das portable Kompletstudio besteht aus fünf kleinen Einheiten. Die Groove-Maschine tek.drum bietet sieben Drums sowie einen Synth-Bass. Es lassen sich Pattern mit jeweils 16 Steps programmieren. Dank Automationen, Parameter-Locks und einem Delay-Effekt können Sie im Handumdrehen packende Grooves erstellen. Für Melodien und Akkorde ist der polyphone Wavetable-Synth tek.waves zuständig, inklusive Arpeggiator und 16 voll automatisierbaren Parametern, beispielsweise zur Modulation der Wavetable-Position. Zur Bearbeitung der Beats und Melodien wird ein analoges Multimode-Filter geboten. tek.hub dient als Mini-Mixer und zur Synchronisation der drei Geräte. Fertige Mixe lassen sich auf eine Micro-SD-Karte aufnehmen. Komplettiert wird das Hosentaschenstudio durch einen portablen Lautsprecher. Alle Module erlauben den Batteriebetrieb.

Klang und Eignung

Auch wenn die beiden Klangerzeuger und das Filtermodul separat erhältlich sind, entfalten sie erst in Kombination ihr volles Potenzial. tek.drum überrascht mit druckvollem Sound zwischen klassischen analogen Drum-Maschinen und modernen Vertretern. tek.waves bietet sich mit seinem obertonreichen Klangcharakter als minimalistischer Lead-Synth oder Flächenleger an. Mit dem kraftvollen analogen Filter lassen sich auf einfache Weise musikalische Spannungsverläufe herausarbeiten. Wer sich mit der Bedienung mittels Folientastatur und der winzigen Größe anfreunden kann, erhält mit dem Paket aus allen fünf Geräten ein inspirierendes und sehr preisgünstiges Ministudio mit großem und eigenständigem Sound, das sich bestens für Techno & Co. eignet.

Hersteller: Mindflood
Web: www.patchblocks.com
Start: Herbst 2017
Preis: Minijam Studio: 145 brit. Pfund, einzelne Geräte ab 45 brit. Pfund

- ▲ innovatives Konzept
- ▲ portables Ministudio
- ▲ kraftvoller Sound
- ▲ günstiger Preis



Arturia MatrixBrute

Der MatrixBrute bietet mit seinen drei flexiblen Oszillatoren, Dual-Filter, analogen Effekten, Sequenzer, Paraphonie und natürlich der 16x16 Modulationsmatrix eine für einen analogen Monosynthesizer bisher unbekannt Klangvielfalt. Bedient wird das Ganze mit 65 Reglern, 15 Fadern und zahlreichen Tastern, mit Ausnahme der Matrix und des zugehörigen Reglers gibt es keine Doppelbelegungen oder Menüs. Das Keyboard umfasst 4 Oktaven und verfügt über Aftertouch, die Bedienoberfläche lässt sich im Stile eines Minimoogs zum Benutzer hin schrägstellen. 24 Miniklinke-Buchsen widmen sich der Verbindung des MatrixBrutes mit der Außenwelt per CV. Auch die digitale Einbindung ist vorbildlich, nahezu jeder Regler des MatrixBrute empfängt und sendet MIDI-Controller und lässt sich in der DAW automatisieren.

Klang und Eignung

Der MatrixBrute ist ein extrem vielseitiger Analog-Synthesizer. Paraphonie und Dual-Split lassen teilweise vergessen, dass es sich um einen monophonen Synthesizer handelt. Trotz des komplexen Aufbaus ist der MatrixBrute schnell zu erlernen und intuitiv zu bedienen. Zwar besitzt auch der MatrixBrute den charakteristischen Brute-Klang, der eher mittig und schnell auch harsch und aggressiv tönt. Durch das Ladder-Filter, den analogen Effekt und die zahlreichen Modulationsoptionen lässt sich der MatrixBrute aber klanglich in nahezu jede Richtung biegen und kann sogar im Moog-Territorium wildern. Sein volles Potential spielt der Synthesizer in Verbindung mit der namensgebenden Matrix aus, über die Sie intuitiv Sequenzen erstellen und verschiedenste Parameter modulieren und so Ihre eigenen Signature-Sounds erstellen.

Hersteller: Arturia
Web: www.arturia.com
Start: bereits erhältlich
Preis: 1999 Euro

- ▲ flexible analoge Klangerzeugung
- ▲ Modulationsmatrix
- ▲ parophon, Split-Modus
- ▲ 64-Step-Sequenzer

Korg Monologue

Der Korg Monologue ist ein monophoner analoger Synthesizer mit 25 Miniaten und erinnert nicht nur äußerlich an den im Vorjahr erschienenen polyphonen Preisbrecher Minilogue. Die Klangerzeugung basiert auf zwei Oszillatoren, die auch Sync und Ringmodulation bieten. Zur Klangformung stehen ein Tiefpassfilter sowie eine AD-Hüllkurve und ein LFO zur Verfügung. Ein eingebauter Drive sorgt bei Bedarf für verzerrte Sounds. Highlight ist der 16-Step-Sequenzer, der per Tastatur getriggert und transponiert werden kann und Parameteränderungen für jeden einzelnen Schritt aufzeichnet. Mit der Vielzahl an Bedienelementen ist der Wunschsound schnell programmiert und selbst die Bedienung über die Menüs geht nach kurzer Einarbeitungszeit schnell von der Hand. Dank kompaktem Gehäuse im schicken Design passt der Monologue in jeden Rucksack, der Batteriebetrieb erlaubt auch eine Nutzung unterwegs.

Klang und Eignung

Der Klang des Monologue ähnelt sehr dem Minilogue. Seine Stärken liegen in aggressiven, rauen und metallischen Sounds, die dank Wave-Shaping, Ringmodulation sowie Sync schnell erstellt sind. Bei geschlossenem Filter lassen sich durchaus auch druckvolle und runde Bässe erzeugen oder atmosphärische Leads erzeugen, mit Aufdrehen der Filterfrequenz wird der Klang aber leicht nasal, anstrengend und aufdringlich. Der Grundklang ist stark mittigenbetont und lässt etwas die analoge Wärme und Fülle vermissen. Allerdings relativiert sich diese klangliche Schwäche, sobald Sie den Monologue mit dem genialen Sequenzer und Motion-Record zum Leben erwecken. Hier spielt der kleine Synthesizer seine Stärken aus, abgefahrene und groovige Sequenzen und sogar analoge Drumbeats gelingen im Handumdrehen.

Hersteller: Korg
Web: www.korg.de
Start: bereits erhältlich
Preis: 359 Euro

- ▲ gute Verarbeitung und Haptik
- ▲ schickes Design
- ▲ flexibler Step-Sequenzer
- ▲ Batteriebetrieb



Behringer D

Der bisher schlicht „D“ getaufte neue Synthesizer von Behringer ist ohne Zweifel stark an den legendären Moog Minimoog Model D angelehnt. Allerdings ist Behringers Version deutlich kleiner ausgefallen und entspricht in der Größe ungefähr Rolands Boutique-Serie mit Nachbildungen von Jupiter-8 & Co. Die geringen Ausmaße dürften auch dem Umstand geschuldet sein, dass der Behringer D möglicherweise alternativ ins Eurorack eingebaut werden kann. Hierauf deuten die 12 CV-Ein- und Ausgänge sowie die Verlagerung aller Anschlüsse inklusive MIDI und USB auf die Oberseite des Synthesizers hin.

Der Aufbau der Klangerzeugung birgt keine Überraschungen. Drei Oszillatoren sowie der externe Eingang und der Rauschgenerator wandern durch ein Tiefpassfilter, für Verstärker und Filter gibt es separate ADS-Hüllkurven. Oszillator 3 kann als zusätzlicher LFO genutzt werden, Overload aktiviert eine interne Feedbackschleife zur Sättigung des Sounds. Der Behringer D verfügt zusätzlich über die Möglichkeit, das Filter als Hochpass zu betreiben. 15 Buchsen erlauben u. a. das Einschleifen externer Signale sowie die Steuerung von Filterfrequenz und Lautstärke per CV.

Klang und Eignung

Bisher konnte nur die auf der Superbooth 2017 vorgestellte Vorversion des Behringer D begutachtet werden. Soweit sich dies unter Messebedingungen beurteilen ließ, kann diese aber durchaus fett und lebendig klingen. Dies entspricht den Stärken des großen Vorbilds, nämlich dicke Bässe und organische Leads. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Synthesizer bei Serienreife schlägt. Wem es aber neben dem Sound auch auf die Haptik und das Design ankommt, der muss weiterhin auf die Neuauflage von Moog zum zehnfachen Preis sparen.

Hersteller: Behringer
Web: www.behringer.de
Start: Juni/Juli 2017
Preis: ca. 399 US-Dollar

- ▲ Günstiger Preis
- ▲ Umschaltbares Filter
- ▲ Patchbuchsen
- ▲ Organischer Sound

Soundmachines MODULÖR114

MODULÖR114 bietet 30 Module, die sich beliebig verschalten lassen. Zwei rein analoge Oszillatoren werden durch einen Noise-Generator sowie einen DCO unterstützt. Zur Soundformung stehen ein analoges Filtermodul mit resonanzfähigen Tief- und Bandpassfiltern sowie ein vierstufiger Hüllkurven-Generator bereit. Weiter im Signalweg ist ein Verstärker-Modul mit einer Sättigungs-Einheit anzutreffen, ein zweiter Verstärker ist für das Ausgangssignal und den Kopfhörer dediziert. Hinzu kommen drei Mixer-Module, drei Abschwächer, vier logische Operatoren, Sample & Hold und Clock Divider. Ein Druck auf den roten SYNTHI-Taster bewirkt eine feste Verdrahtung der wichtigsten Module basierend auf der Schaltung eines klassischen analogen Mono-Synthesizers. So können Sie direkt mit dem MODULÖR loslegen, ohne ein einziges Patchkabel zu verbrauchen. Die USB-Host-Funktion erlaubt den direkten Anschluss eines USB-Keyboards.

Klang und Eignung

MODULÖR114 eignet sich besonders gut für Einsteiger in die Modulare Synthese. Der Synthesizer beinhaltet alle wichtigen Module, die auf Knopfdruck sinnvoll vorverdrahtet werden. Wie bei semi-modularen Synthesizern wie dem Korg MS-20 können Sie dadurch ohne ein einziges Patchkabel sofort loslegen, verlieren hierbei aber nicht die Möglichkeit der komplett freien Verschaltbarkeit eines Modular-Systems. Vom reinen Grundklang her ist der MODULÖR114 relativ unspektakulär, dafür ermöglicht der modulare Aufbau jede Menge eigenständiger Sounds. Aufgrund der Vielzahl an nützlichen Modulen auf kleinstem Raum, des ausgefuchsten MIDI/CV-Interface sowie des modulierbaren Effektgerätes ist MODULÖR114 auch für den Ausbau eines bestehenden Modular-Systems empfehlenswert.

Hersteller: Sound Machines
Web: www.sound-machines.it
Start: bereits erhältlich
Preis: 899 Euro

- ▲ Vielzahl an Modulen
- ▲ umfangreiches MIDI/CV-Interface
- ▲ SYNTHI-Knopf
- ▲ USB-Host-Funktion





Test: Novation Peak

Mit der Bass Station hat Novation vor Langem eine kleine Legende geschaffen. Kein Wunder, dass das Modell immer wieder weiter entwickelt wird und letztlich im Kern des Peak seine nächste Inkarnation findet. Also „nur“ eine Bass Station III?

Features

- 8-stimmiger Desktop-Synthesizer
- 3 Oszillatoren pro Stimme
- Multimode-Filter
- 2 LFOs
- 3 Hüllkurven
- 3 Distortion-/Overdrive-Module
- Chorus, Delay, Reverb
- MIDI In/Out/Thru
- CV-Mod-Input
- 2 Pedal-Anschlüsse
- Arpeggiator

Fakten

Hersteller: Novation
Web: novationmusic.com
Bezug: Fachhandel
Preis: 1399 Euro

- ▲ Flexibilität
- ▲ Klangqualität
- ▲ viele Regler
- ▲ Verarbeitung
- ▲ Reverb
- ▼ Teils unschöne Presets

Verarbeitung: ██████████
Flexibilität: ██████████
Preisleistung: ██████████
Gesamt: ██████████

Alternativen

DSI Prophet 12
1889 Euro
davesmithinstruments.com

Elektron Analog Four
1316 Euro
www.elektron.se

Behringer Deepmind12
1198 Euro
www.behringer.com



Peak bietet digitale Oszillatoren und analoge Filter – das Beste aus beiden Welten?

Ganz so trivial wie oben erwähnt ist die Sache natürlich nicht. Zwar fußt die Klangerzeugung durchaus auf der aktuellen Bass Station und bei der Entwicklung war Chris Huggett involviert, der Mann hinter Bass Station, Supernova und OSCar, sodass eine Ähnlichkeit sowohl in Klang und Optik nahe liegt. Peak bietet jedoch ein zur Genüge abweichendes Konzept, um nicht einfach nur als ein dritter Teil durchzugehen. Aber fangen wir doch von vorne an ...

Ausstattung

Peak ist ein achtstimmiger Synthesizer mit drei digitalen Oszillatoren und Effekten, während Filter und Overdrive Module analog arbeiten. Das schürt – neben dem Preis – natürlich klangliche Erwartungen. Dazu gleich mehr. Die Oberfläche des Synths fällt angenehm groß aus und bietet Platz für zahlreiche Bedienelemente, die zum Schrauben einladen. Der Aufbau ist logisch unterteilt und gleicht dem Signalfluss von links nach rechts. Jeweils über 40 Regler und Knöpfe, sowie acht Fader bieten direkten Zugriff auf die wichtigsten Parameter und Funktionen, sodass ausgiebigem und unkompliziertem Sounddesign keine Grenzen gesetzt werden. Dabei dienen viele der Regler nicht nur zum Einstellen von fixen Parametern wie etwa Tonhöhe, Cutoff oder Lautstärke, sondern bieten in jeder Sektion gleich sinnvoll vorverkabelte Modulationen. Die Modulations-Matrix und andere tiefer gehende Einstellungen über das Display

müssen also nur selten aufgesucht werden. Und tatsächlich: Schon gleich nach dem ersten Einschalten hantiert man direkt an den Reglern und verbiegt die Presets. Besser könnte man kaum einsteigen.

Muss man dennoch mal Einstellungen über das Display vornehmen, sind die möglichen Sektionen Osc, Env, LFO, Arp, Mod, Voice, FX und Settings mit jeweils dedizierten Knöpfen erreichbar. Innerhalb dieser Sektionen gibt es je nach Anzahl der Optionen verschiedene „Pages“ mit je maximal drei Parametern. Das Ansteuern der Werte ist etwas ungewöhnlich, denn über drei Taster wählt man die Zeile mit dem gewünschten Parameter und ändert dessen Wert schließlich per Value-Poti.

Voices und Oszillatoren

Wie eingangs beschrieben arbeiten die Oszillatoren digital und bieten konsequenterweise nicht nur die Standard-Wellenformen Sinus, Rechteck, Sägezahn und Puls, sondern auch 17 Wavetables. Da jeder Oszillator einen dedizierten Shape-Regler besitzt, um entweder die Pulsweite zu ändern, den Sägezahn zur Supersaw zu machen oder durch die Wavetable-Wellenformen zu fahren, und dieser Regler mit nur einem Knopfdruck schnell etwa vom LFO moduliert werden kann, ist ein Wobble-Bass oder eine Filterfahrt in Windeseile erstellt. Doch das nur am Rande.

Im oben erwähnten Osc-Menü finden sich weitere Optionen für die Oszil-

latoren, wie etwa Diverge und Drift. Beide spielen eine sehr große Rolle bei der Klangerzeugung, nehmen Sie doch direkten Einfluss auf die acht Voices des Synthesizers. Diese rotieren mit jeder gespielten Note, die jeweils aktive Stimme ist per LED erkennbar. Triggert man also einen monophonen Sound mehrmals an, rotieren die Stimmen von 1 bis 8 durch und beginnen danach wieder von vorne. Das Besondere daran: Jede der Voices besitzt drei eigene Oszillatoren, die zwar alle einheitlich auf globale Einstellungen reagieren, intern jedoch getrennt voneinander laufen und mit ihren unterschiedlichen Nuancen ein lebendigeres Feeling erzeugen. Bei minimalen Settings von Diverge und Drift ist der Unterschied kaum hörbar. Je höher die beiden Parameter eingestellt sind, desto gravierender werden aber die Abweichungen und somit auch die Fülle der Sounds. Vor allem bei polyphonen Akkorden oder Pads ist das deutlich hörbar. Zwar lässt sich schwer sagen, ob das Ergebnis letztlich analog klingt, organisch und dynamisch ist es aber allemal.

Unison und Sync

Und es geht sogar noch mehr, denn per UniSpread lassen sich die Stimmen im Panorama verteilen. Praktisch dabei: Ein monophoner Sound wird immer mittig wiedergegeben. Erst bei zwei oder mehr gleichzeitig gespielten Noten verteilt der Peak die Stimmen im Panorama. Einmal mehr profitieren polyphone Sounds und resultieren in maximal breiten Wänden aus Klang. Unison und UniDetune setzen dann bei Bedarf nochmal einen drauf. Wer die Softsynths Dune oder Dune 2 kennt, dem wird dieses Prinzip bekannt vorkommen.

Auch eine Erwähnung wert ist der Oscillator Sync Parameter. Vereinfacht gesagt besitzt jeder der drei Oszillatoren einen unhörbaren, virtuellen Oszillator, zu dem seine Wellenform synchronisiert werden kann. Das klingt sehr experimentell und ist es auch, aber in einem kontrollierbaren Rahmen. Teilweise klingen die Resultate wie klassische Sync-Sounds, ge-

hen jedoch ein gutes Stück darüber hinaus, da bei bestimmten Einstellungen harmonische Obertöne hinzukommen. Darüber hinaus besitzen alle drei Oszillatoren diesen Parameter, der auch moduliert werden kann, was in der Summe für extrem lebendige oder auch harte Sounds sorgt, noch ganz ohne Filter oder Distortion. Klasse!

Filter und Effekte

Die Oszillatoren werden in der Mixer-Sektion gemischt, wo sich auch Noise dazu gesellt und ein Ringmodulator für OSC 1 und 2 zu finden ist. Im Anschluss folgt das resonante Hoch-, Tief- oder Bandpass-Filter, entweder mit 12 oder 24 dB Flankensteilheit. Per Vorverstärker lässt sich das Signal leicht anzerren, was vor allem beim Einsatz von mehreren Oszillatoren angenehme Obertöne erzeugt. Das Filter klingt für alle drei Typen ordentlich und kann bei hoher Resonanz auch schonmal richtig kreischen. Neben reichhaltigen Bässen und Lead-Sounds sind schmatzige Zap-Sounds und synthetische Percussions also auch kein Problem. Überdies gibt es hier einen Regler für die Frequenzmodulation durch Oszillator 3, was nochmal mehr für Schmutz und böse Sounds sorgen kann. Damit nicht genug, denn am Filter-Ausgang wartet noch ein Overdrive-Effekt, um das Signal weiter zusammenzufalten. Wohlgemerkt, bevor es zum eigentlichen Distortion-Modul der Effekt-Sektion läuft. Die Verzerrer sind allesamt brauchbar und klingen bei übertriebenem Gebrauch zwar schwer digital, steuern bei dezentem Einsatz aber angenehme Rauheit bei.

Veredelt werden die Klänge mit Chorus, Delay und Reverb, wobei sich die Reihenfolge der Effekte frei wählen lässt. Sogar der parallele Betrieb der drei Module ist möglich. Chorus bietet drei Modelle (two-tap, four-tap, ensemble), das Reverb ebenso, wobei sich die Wahl des Reverb-Typs lediglich auf die Raumgröße auswirkt. Die wichtigsten Parameter liegen im direkten Zugriff, während Feinheiten wie etwa Hoch- und Tiefpass für den Hall oder Chorus-Feedback über das Display-Menü eingestellt werden. Die komplette Sektion lässt sich dank Bypass-Schalter per Knopfdruck muten, was besonders live eine große Hilfe ist, da man nicht alle Effekte von Hand herunter regeln muss. Der Klang der Effekte ist gut bis sehr gut, vor allem das Reverb kreiert schöne große Hallfahnen- und -teppiche. Das Delay fällt etwas rudimentärer aus und bietet zwar weder Ping-Pong-Modus noch andere Besonderheiten, dafür aber ein sehr langes Feedback, das bei temposynchroner Einstellung durchaus den Charakter eines Tape-Echos oder Endlos-Loops annehmen kann. Ohne dabei Gefahr zu laufen, eine Feedback-Schleife zu erzeugen. Sehr schön!

Modulationen

Zwei LFOs, drei Hüllkurven, zwei Animate-Taster und ein CV-Mod-Input dienen neben den üblichen Quellen wie Mod-Wheel, Fußpedale, polyphonem Aftertouch oder Anschlagstärke als Modulatoren.

Als Ziele lassen sich fast alle Parameter der Klangerzeugung auswählen, lediglich die Effekt-Sektion bleibt außen vor. Verknüpft werden Quellen und Ziele über das Display-Menü, wobei dieses leider etwas umständlich gelöst ist, da sich Quelle und Ziel auf zwei unterschiedlichen Seiten befinden. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass sich pro Modulation zwei Quellen auswählen lassen, die voneinander abhängig sind. So kann beispielsweise ein LFO die Tonhöhe modulieren, aber nur dann, wenn das Mod-Wheel aufgedreht wird. Dieser Haken ist allerdings zu verschmerzen und jammern auf hohem Niveau.

Schön wiederum ist, dass sich Oszillatoren und Rauschgenerator über die Modmatrix gegenseitig modulieren können, was den Peak mal eben in einen kleinen FM-Synthesizer mit drei Operatoren verwandelt. Die Geschwindigkeit der LFOs lässt sich zwischen Low und High umschalten, wobei letzterer Modus wie zu erwarten den hörbaren Bereich betritt. Gerade zusammen mit Pitch-Modulationen stehen also noch zwei weitere Quellen für ausschweifende Experimente mit FM-Synthese zur Verfügung. Auch praktisch sind die beiden Animate-Taster, mit denen sich beliebige Modulationen ein- oder ausschalten lassen.

Für noch mehr Leben im Klang sorgt auch der Arpeggiator, der neben den üblichen Modi wie Up, Down und Random auch Chord und 33 verschiedene Sequenzen als Vorlage bietet. Die Spannweite reicht über sechs Oktaven und Shuffle lässt sich zwischen 50 bis 80% einstellen. Hier bleiben also keine Wünsche offen.

Fazit

Bei allen vorhandenen Möglichkeiten bleibt also nur noch die Frage zu klären, wie der Peak denn eigentlich klingt? Zwar muss man einigen der Presets einen über-digitalen Charakter attestieren, vor allem jene, die zuviel Distortion verwenden. Manche Sounds werden den Möglichkeiten des Synths nicht gerecht. Jedoch ist der Peak keine Preset-Schleuder, sondern will angefasst werden. Möglicherweise existiert eigens dafür ein extra Initialise-Schalter, um eine Default-Preset auf Knopfdruck zu erzeugen. Denn kaum beginnt man, die vielen Regler anzufassen und die Möglichkeiten auszuloten, wird man mit extrem guten Sounds belohnt, die sehr fett und durchsetzungsfähig ausfallen. Vor allem, wenn man die Voices und Oszillatoren ausgiebig nutzt.

Es gibt kaum eine Gattung an Sounds, die der Peak nicht beherrscht. Wichtige Wobbles und kräftige Bässe für Dubstep, Trap, Techno oder Garage, kristallklare Leads für Trance, weiche Pads für Ambient und Chillout, spacige Effekte, FM-Pianos à la DX7 für House, die Liste ist endlos und beliebig. Sogar authentische 80er-Stereo-Chords mit extra Vintage-Flair und dem typisch übertriebenen Hall sind dank Oszillator-Drift und Effekten kein Problem. Der Peak ist definitiv ein Rundum-Sorgenfrei-Paket. Zwar mit knackigem Preis, dafür mit hohem Anspruch. Wünschen könnte man sich allenfalls mehr Wellenform oder gar den Import eigener Samples als Basis.

Nachgefragt:

Chris Calcutt,
Produktspezialist bei Novation

Beat / Warum habt ihr euch statt analoger Oszillatoren für eine digitale Klangerzeugung entschieden?

Chris / Da schnell klar war, dass die Fertigung eines vollanalogen 8-stimmigen Synthesizers sehr teuer werden würde, haben wir uns für digitale Oszillatoren entschieden. Der leistungsfähige Prozessor von Peak ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Durch die unglaublich hohe Auflösung von 24 MHz klingen die Oszillatoren wie analoge Schwingkreise und verhalten sich genauso. Ein großer Vorteil digitaler Oszillatoren ist, dass wir uns nicht auf analoge Wellenformen beschränken müssen, sondern auch Wavetables nutzen können. Anschließend passiert das Oszillatorensignal die analoge Sektion von Peak, was dem Instrument einen noch authentischeren und lebendigeren Sound verleiht. Auch die zackigen Hüllkurven und die LFOs werden mit dem mächtigen Prozessor berechnet, wodurch Raten bis zu 1,6 kHz möglich sind.

Beat / Was sind für dich die Highlights von Peak?

Chris / Besonders schätze ich die komfortable Gestaltung der Benutzeroberfläche. Nur wenige Synth sind so einfach bedienbar und gleichzeitig so flexibel wie Peak. Nicht zuletzt dank der umfangreichen Modulationsmatrix ist er ein unglaublich leistungsfähiges, aber sehr einfach bedienbares Instrument. Der Halleffekt ist mit seinem sauberen und frischen Sound etwas ganz Besonderes. Wenn du mit der Raumgröße herumspielst, kannst du dem Effekt einige wundervolle Modulationen entlocken. Es macht sehr viel Spaß zu hören, wie die Oszillatoren einander im Linear-FM-Modus crossmodulieren. Vor allem wenn du einige alternative Wellenformen oder Wavetables als Quellen und Ziele verwendest, entstehen schnell recht aggressive Klänge, die du schließlich mit dem „cremigen“ Filter zähmen kannst. Eine besonders spannende vorverdrahtete Verbindung von Peak ist die Modulation der Filterfrequenz durch den dritten Oszillator. Im Handumdrehen erhältst du eigenständige und klanglich komplexe Sounds, die sich musikalisch gut nutzen lassen. Manchmal ist es auch sehr befreiend, drei Sägezahnoszillatoren pro Stimme in einem achtfachen Unison-Modus zu spielen. Das macht einen Sägezahn-sound mit 72 Oszillatoren – ziemlich mächtig (lacht)!

www.novationmusic.com

MFB Dominion 1 Club

Mit dem Dominion 1 hat die Hardware-Schmiede MFB 2014 ihr bisheriges Meisterstück vorgelegt: einen analogen Synthesizer mit eigenständigem Klangcharakter und äußerst flexiblen Einstellmöglichkeiten. Der Dominion 1 Club ist als kompakte Desktop-Version des edlen Keyboard-Synthesizers konzipiert. Der Clou ist, dass der kleinen Variante einige äußerst spannende neue Features spendiert wurden. Die Klangerzeugung übernehmen zwei analoge VCOs und ein digitaler Oszillator, die alle ein Morphen der Wellenformen gestatten. Für ein voluminöses Fundament sorgen zwei Suboszillatoren, während mittels Cross- und Ringmodulation sowie Sync auch schneidende und metallische Sounds möglich sind. Darüber hinaus ist ein Rauschgenerator an Bord. Bei dem Filter können Sie zwischen verschiedenen Modi überblenden. Die beiden LFOs erlauben sehr lebendige Modulationen und mit den zackigen Hüllkurven sind auch perkussive Klänge eine leichte Übung. Ein echtes Glanzlicht ist der Arpeggiator / Step-Sequencer, mit dem Sie auch Reglerbewegungen aufzeichnen können.

Klang und Eignung

Dass der Dominion 1 Club auf eine paar der Features seines großen Bruders wie eine zusätzliche AD-Hüllkurve und das CV/Gate-Steckfeld verzichtet, nimmt man angesichts der tollen neuen Funktionen und des attraktiven Preises gerne in Kauf. Bereits auf der Superbooth konnte man sich von dem enormen Klangpotenzial und Spaßfaktor des kompakten Geräts überzeugen. Mit seinem wuchtigen und voluminösen Sound und seiner variablen Synthesearchitektur ist der Synth bestens für klassische analoge sowie moderne Klänge gewappnet. Dank des ausgefuchsten Step-Sequenzers ist er zudem ein Garant für lebendige Basslines und experimentelle Phrasen.

Hersteller: MFB
Web: www.mfberlin.de
Start: Sommer 2017
Preis: 519 Euro

- ▲ leistungsfähige Synthese-Engine
- ▲ voluminöser, lebendiger Sound
- ▲ mächtiger Sequenzer
- ▲ attraktiver Preis



Nachgefragt:

Uwe George Giegler
(MFB)



Beat / Bitte stelle uns das Konzept des Dominion Club kurz vor.

Uwe George / Der Dominion Club ist eine kompakte Version des Dominions mit einigen Extra-Features und konzeptionellen Ergänzungen wie dem aufwendigen Sequenzer. Er lässt sich prima in ein bestehendes Set einfügen und klingt wie sein großer Bruder.

Beat / Worin bestehen die Unterschiede zu seinem großen Bruder?

Uwe George / Beim Dominion 1 Club lassen sich alle Wellenformen (VCO und LFO) und auch die Filtertypen morphen. Darüber hinaus ist ein digitaler Wave-Generator hinzugekommen, der die Klangpalette bereichert. Für den digitalen Oszillator sind mehrere Klangsynthesen vorgesehen: FM, Wavetables und auch Physical Modelling. Diese lassen sich dann dynamisch verändern und modellieren, ähnlich den VCOs. Eine Bit-Reducer-Einheit bietet Lo-Fi-Sounds und krachige Klänge. Zudem gibt es zwei Suboszillatoren, digitale Ringmodulation (XOR) und Noise, um den Sound noch mächtiger zu machen. Neu ist auch die Möglichkeit, beim Arpeggiator / Sequenzer alle Regler aufzuzeichnen.

Beat / Der Dominion Club besitzt eine sehr flexible Klangerzeugung mit vielseitigen Modulationsmöglichkeiten. Wo liegen konkret seine Stärken?

Uwe George / Die Stärken sind ein exzellenter Sound mit diskret aufgebautem Filter, das vom Tief- zu Band- und Hochpass sowie Notch morphbar ist, echte VCOs und VCAs sowie ein direkter Zugriff auf fast alle Parameter. Außerdem ein USB-Anschluss für MIDI- und USB-(Mini-)Keyboards und sein starker Arpeggiator / Sequenzer. Das Ganze ist sehr kompakt, stabil und zu einem konsumentenfreundlichen Preis erhältlich. Mit drei LFOs und zwei vollwertigen ADSR-Hüllkurven lassen sich viele Ziele modulieren bzw. ansprechen. Die LFOs bieten eine One-Shot- und eine Reset-Funktion und die Hüllkurven lassen sich retriggern, was zu spannenden Ergebnissen führt.

Beat / Erzähle uns bitte mehr über den Sequenzer sowie die Motion-Funktion des Dominion Club.

Uwe George / Es gibt drei Betriebsarten: Arp, Step-Sequencer und Echtzeitsequenzer. Allen gemein ist, dass sie auch Motions über acht Takte aufnehmen können (mittels Overdub-Recording). Alle Potis können somit Teil des Klangs werden. So lassen sich komplexe Loops erstellen, die man in 100 Speicherplätzen abspeichern kann.

www.mfberlin.de

Dave Smith Instruments Rev2

Mit Rev2 legt DSI den Nachfolger seines polyphonen Analog-Synths Prophet'08 vor, der zweifelsohne als moderner Klassiker bezeichnet werden kann. Das neue Instrument, das nicht nur optisch einer Frischzellenkur unterzogen wurde, ist als 8- und 16-stimmige Variante erhältlich. Die Klangerzeugung stützt sich auch hier auf zwei DCOs pro Stimme, wobei Oszillator 1 ein Suboszillator zur Seite steht. Ein Novum ist, dass nun auch ein bi-timbraler Betrieb möglich ist, um Split- oder Stack-Sounds zu erzeugen. Dem Wunsch vieler Prophet-'08-Besitzer nach einem Multi-Mode kommt der Hersteller hingegen leider nicht nach. Klangerschauber werden sich über die deutlich erweiterte Modulationsmatrix freuen, die sogar die Steuerung der Effektparameter zulässt. Ein wahres Highlight ist der mächtige neue polyphone Step-Sequencer mit bis zu 64 Schritten und bis zu sechs Noten pro Step. Des Weiteren sind ein dedizierter Gate-Sequencer sowie ein Arpeggiator an Bord.

Klang und Eignung

Wie erwartet begeistert Rev2 mit überaus edlem Analogklang, wobei er selbst

bei bissigen und aggressiven Sounds ausgesprochen musikalisch und gutmütig klingt. Sein enormes Klangspektrum reicht von kraftvollen monophonen Bässen, lebendigen Leads und weiteren analogen Standards bis hin zu schimmernden Arpeggios und vielschichtigen, mehrstimmigen Pads. Dank der umfangreichen Modulationsmöglichkeiten sind auch Effektsounds und futuristische Sequenzen ein Kinderspiel. Eine der größten Stärken des Rev2 ist ohne Frage seine ausdrucksstarke Spielbarkeit. So kommen sowohl Klangerschauber als auch Keyboarder voll auf ihre Kosten. Ein echtes Arbeitspferd für mono- und polyphone analoge Sounds in allen Formen und Farben!

Hersteller: Dave Smith Instruments
Web: www.davesmithinstruments.com
Start: bereits erhältlich
Preis: 8-stimmig: 1659 Euro,
16-stimmig: 2229 Euro

- ▲ edler, warmer Klang
- ▲ vielseitige Klangerzeugung
- ▲ polyphoner Sequenzer
- ▲ bi-timbral spielbar

Hands On: DSI Rev2

Dank 52 Knöpfen und 20 Schaltern erlaubt der Synthesizer eine komfortable Klangeditierung mit nur wenigen Menüs..

Die Modulationsmatrix des Rev2 bietet acht Slots sowie eine Vielzahl an Modulationsquellen - komplex animierte Sounds sind so eine leichte Übung für den analogen Boliden..

Patch-Namen und Einstellungen werden in dem scharfen OLED-Display des Rev2 gut sichtbar angezeigt..

Die digitale Effektsektion des Rev2 beinhaltet Reverb, Delays (Standard und BBD), Chorus, Phaser-Shifter, Ringmodulator und Distortion..

Neben Filter- und Amp-Envelope bietet das Instrument eine zusätzliche Hüllkurve, mit der Sie beliebige Parameter mit positiver oder negativer Intensität modulieren können..



Die hochwertige 5-Oktaven-Tastatur des Rev2 wartet mit halbgewichteten Tasten, Anschlagdynamik und Aftertouch sowie Pitch- und Modulationsrad auf..

Ein wunderbares neues Feature in der Oszillatorsektion ist die Möglichkeit, die „Pulsweite“ aller Wellenformen mittels LFO oder eines anderen Modulators zu beeinflussen, wodurch spannende Timbre-Variationen möglich sind..

Das charaktervolle Tiefpass-Filter auf Basis des legendären Curtis-Designs erlaubt das Umschalten zwischen einer Flankensteilheit von 12 oder 24 db pro Oktave. Dank der Möglichkeit, die Filterfrequenz durch Oszillator 1 zu modulieren, gelingen eine Vielzahl dynamischer FM-Sounds wie Glockenklänge..

Der Arpeggiator und der mächtige polyphone Sequenzer des Rev2 sind exzellente Ideengeber. Klasse: Im Stacked- oder Split-Modus kann für jedes Layer eine eigene Sequenz programmiert werden. Die Layer lassen sich dabei auch individuell mit Effekten versehen..

Novation Circuit Mono Station

Die erstmalig auf der Superbooth 2017 präsentierte Circuit Mono Station kombiniert zwei Produkte der britischen Firma Novation: Die Groovebox Circuit und den analogen Synthesizer BassStation II. Die Klangerzeugung basiert auf zwei Oszillatoren plus Suboszillator und einem Multimode-Filter. HardSync, Ringmodulator und Noise Generator erweitern die Soundvielfalt. Hinzugekommen ist ein neuer Fuzz-Verzerrer sowie eine Modulationsmatrix, wobei auch der interne Sequenzer als Modulationsquelle genutzt werden kann. Der Sequenzer bietet drei Spuren, jeweils eine pro Oszillator (paraphon) und eine weitere, die als Modulations-Sequenzer verwendet werden kann. Dank CV/Gate-Ausgängen lässt sich die Mono Station auch zur Steuerung von externer analoger Hardware verwenden. Eigene Sounds können in 64 Presets im Gerät gesichert und abgerufen werden. Ansteuern lässt sich die Circuit Mono Station entweder über MIDI, CV/Gate oder die 32 anschlagdynamischen RGB-Pads. Zur Noteneingabe stehen zusätzlich noch 16 Skalen zur Verfügung.

Klang und Eignung

Mit dem Circuit hat Novation bereits eine kreativitätsfördernde Groovebox auf dem Markt, allerdings ist der dort verbaute und nur über Makroregler am Gerät editierbare virtuell-analoge Synthesizer nicht nach jedem Geschmack. Die Circuit Mono Station lädt dagegen mit ihren zahlreichen Reglern und Fadern dazu ein, eigene Sounds zu schrauben. Mit Paraphonie, Fuzz-Effekt, Modulationsmatrix und CV/Gate-Ausgängen gehen die Möglichkeiten dabei teilweise sogar noch über die BassStation II hinaus. Wer eine Kombination aus gut klingendem Analogsynthesizer und intuitivem Sequenzer sucht, sollte die Mono Station im Auge behalten.

Hersteller: Novation
Web: www.novationmusic.com
Start: Juli 2017
Preis: 549 Euro

- ▲ guter Analogsound
- ▲ paraphon
- ▲ flexibler Sequenzer
- ▲ CV/Gate

Nachgefragt:

Chris Calcutt,
Produktspezialist bei
Novation



Beat / Was sind für dich die spannendsten Features der Circuit Mono Station?

Chris / Es gibt so viele! Ich persönlich liebe die Audio-Input-Funktion der Circuit Mono Station. Du kannst jedes beliebige Audiosignal durch das Filter und die Distortion-Einheiten schicken. Es ist an sich schon ein wunderbar klingender Effekt, vor allem um Drums zu demolieren (lacht), aber richtig lebendig wird es erst, wenn du das Filter mit einer laufenden Sequenz modulierst und automatisierst. An diesem Punkt wird die Circuit Mono Station zu einem Signalprozessor wie keinem anderen. Ich liebe es, Drum-Patterns aus unserer Circuit-Groovebox durch die Effekte der Mono Station zu schicken. Wenn du das erste Mal die Modulationsmatrix nutzt, wird dir klar, was für ein leistungsfähiger Synth die Mono Station ist. Aber wenn du dann noch den Sequenzer verwendest, der jeden regelbaren Parameter automastisieren kann, verwandelt sich das Gerät in ein echtes absolutes analoges Biest (lacht)!

Beat / Erzähle uns bitte mehr über die Möglichkeit, die Oszillatoren der Circuit Mono Station getrennt zu spielen.

Chris / Dies ist ein wirklich cooler Aspekt des Synthesizers. Obwohl die Circuit Mono Station (wie der Name schon nahelegt) technisch ein Mono-Synthesizer mit einem einzigen Filter und einem einzigen Verstärker ist, gibt es zwei getrennte Oszillatoren. Sie können auch einzeln sequenziert werden, was bedeutet, dass du den beiden Schwingkreisen unterschiedliche Tonhöhen zuweisen kannst. So kannst du sehr spannende harmonische Sequenzen erstellen, wenn du die Oszillatoren individuell ansteuerst. Das paraphone Verhalten ist auch im Zusammenspiel mit der Ringmodulation sehr interessant. In diesem Fall lassen sich die Oszillatoren so einstellen, dass sich ihr Intervall und ihre Verknüpfung ständig ändern, um der Ringmodulation einen sehr einzigartigen Klang zu verleihen. So kann eine programmierte Sequenz nicht nur Änderungen der Tonhöhe, sondern auch wilde Timbrevariationen erzeugen. Wirklich cool! Es gibt noch zahlreiche weitere schöne Synthesefunktionen wie Oszillatorsynchronisation, Glide pro Step sowie die Möglichkeit, das Signal des Rauschgenerators und des zweiten Oszillators am Filter vorbeizuführen. Und natürlich wäre es kein echter Synthesizer ohne Pulsweitenmodulation (lacht)!

www.novationmusic.com



Dreadbox Abyss

Der Abyss ist der erste polyphone Synthesizer aus der Athener Schmiede Dreadbox. Er bietet vier komplett analoge Stimmen, die polyphon, unisono oder auch multitimbral gespielt werden können. Pro Stimme steht ein Oszillator inklusive Suboktave zur Verfügung, dessen Schwingungsformen sich stufenlos zwischen Rauschen, Sägezahn, Rechteck und modulierbarer Pulswelle einstellen lassen. Neben Vibrato und polyphonem Glide ist auch eine Detune-Funktion zum Verstimmen vorgesehen, die für interessante bis ultrafette Sounds sorgen sollen. Der Signalweg geht durch ein resonanzfähiges, vierpoliges Tiefpass-Filter inklusive ADSR-Hüllkurve und Velocity, gefolgt von einem VCA mit einer zweiten Hüllkurve und einem Overdrive zur Sättigung des Signals. Vervollständigt wird die Klangformung durch zwei LFOs, veredelt wird der Sound mit einem Reflector (BBD-basierte Effekteinheit für Chorus/Flanger/Echo), Delay und Phaser.



Klang und Eignung

Man darf die Klang-Messlatte durchaus hoch ansetzen, denn bislang brillierte Dreadbox mit kernig-klingenden und eigenständigen Synthesizern. Schon der paraphone Erebus sorgt mit seinem kompromisslosen Analog-Sound in Verbindung mit dem BBD-Effekt für sehr volle und organische Klänge, allen voran sahnige Leads und atmosphärische Pads. Mit vier Stimmen werden diese klanglichen Möglichkeiten noch einmal deutlich erweitert, wovon wir uns auf der Superbooth 2017 bereits überzeugen konnten. Und der Hades hat bereits gezeigt, wie viel Power ein Dreadbox-Synthesizer mit nur einem Oszillator nebst

Suboszillator erzeugen kann - der Abyss kann im Unisono-Modus sogar vier davon schichten! Wer auf echten analogen Vintage-Klang steht, sollte sich den Abyss unbedingt anhören.

Hersteller: Dreadbox
Web: www.dreadbox-fx.com
Start: Juni 2017
Preis: 1199 Euro

- ▲ Kerniger Analog-Sound
- ▲ Flexible Stimmverteilung
- ▲ Eingebaute Effekte
- ▲ Dynamisch spielbar

Console 1 Mk II

Sound. Workflow. Control.

JETZT NEU!
UVP 531€

Softube



Moderner Workflow

Intuitiver Zugriff auf EQ, Compressor, Gate, Level und Pan über Console 1 Hardware-Controller.



Zeitloser Sound

Der Sound des erfolgreichsten High-End-Mischpults Solid State Logic SL 4000 E mit an Bord.



DAW-Kontrolle

Volle Funktionalität mit allen gängigen DAWs. Zusätzliche Kontrollfunktionen für Presonus Studio One und Cakewalk SONAR.



Optionale Channelstrips

Weitere speziell für Console 1 entwickelte Mischpult-Emulationen wie Solid State Logic XL 9000 K und British Class A



Erweiterte Möglichkeiten

Über 60 „Console 1 ready“ Plug-ins von Softube und UAD optional verfügbar.



www.softube.de



Novation Circuit

Circuit ist eine äußerst portable, auch per Batterien zu betreibende Groovebox mit vier monophonen Drums Spuren und zwei polyphonen Synthesizerspuren. Eigene Samples in den Formaten WAV oder MP3 können per Internetbrowser importiert werden und die eingebauten Sounds ersetzen. Hierzu werden die Samples einfach per Drag-&-Drop auf die im Browser abgebildeten Pads gezogen, bis zu 64 Samples mit einer Gesamtlänge von 60 Sekunden passen in den Speicher von Circuit. Die importierten Samples bleiben auch nach dem Ausschalten gespeichert und können für eine Drumspur ausgewählt und in Tonhöhe, Lautstärkeverlauf, Drive und Filter angepasst werden. Circuit bietet zudem 64 Synthesizer-Presets, die über zwei polyphone Sequenzerspuren angesteuert werden. Die Klangerzeugung ist virtuell-analog und entspricht im Wesentlichen den Synthesizern Ultranova und Mininova, besitzt also eine Menge Potential. Ein Software- Editor ermöglicht eine komplette Bearbeitung aller Parameter.

Klang und Eignung

Vor allem durch den Import eigener Samples sowie die vollständige Editierbarkeit der eingebauten virtuell-analogen Klangerzeugung bietet Circuit ein weites Klangspektrum. Der durchdachte Sequenzer mit Step-Automation erlaubt in Verbindung mit den individuell anpassbaren Sounds komplexe Sequenzen, die man der kleinen Kiste auf den ersten Blick kaum zugetraut hätte. Hinzu gesellt sich eine durchdachte und intuitive Bedienung, sodass Circuit eine wohlthuende Alternative für all diejenigen darstellt, die beim Musikmachen weder auf Display noch Bildschirm schauen wollen. Dank Batteriebetrieb funktioniert dies auch am Strand oder auf dem Balkon, was Circuit zum idealen Begleiter an warmen Sonnentagen macht.

Hersteller: Novation

Web: www.novationmusic.com

Start: bereits erhältlich

Preis: 299 Euro

▲ Import eigener Samples

▲ flexibler VA-Synthesizer

▲ Automation per Step

▲ günstiger Preis

Arturia DrumBrute

DrumBrute bietet 17 analog erzeugte Drum-Sounds: Zwei Kicks, Snare, Clap, Open/Closed Hi-Hat, Cymbal, einen Zap-Sound, je zwei Toms und Congas, Maracas und Tambourine, Rim und Claves. Abgefeuert werden die Drums über zwölf Pads, die zwischen zwei Velocity-Stufen unterscheiden. Der Sequenzer fasst maximal 64 Patterns mit bis zu 64 Steps, die in bis zu 16 Songs arrangiert werden können. Für den Groove sorgt Swing sowie ein Randomness-Regler. Unterschiedliche Pattern-Längen pro Sound ermöglichen Polyrhythmen, hinzu kommt eine Step-Repeat-Funktion. Alle Drums laufen durch das bewährte Steiner-Parker-Filter, das wahlweise als Hoch- oder Tiefpass fungiert. DrumBrute bietet zwölf Einzelausgänge, worüber die Sounds getrennt im Mixer oder anderen Geräten bearbeitet werden können.

Klang und Eignung

Schon alleine wegen des flexiblen Sequenzer ist der DrumBrute wie für die Bühne gemacht. Da die gespeicherten Noten per MIDI ausgegeben werden, lässt sich auch anderes Equipment darüber steuern. Dank zusätzlichem CV-Input und -Output ist Arturia's Drummer ohnehin kompatibel zu allen Clock-Quellen. Mit seinem Sound grenzt er sich klar von anderen Drum-Synths wie den Modellen von MFB oder Elektron ab. Während deren Drummer überwiegend weich und sanft klingen, ist der Drum-Brute ein wahres Raubein, bei dem es sozusagen „klatscht“. Einsetzbar ist er durchaus in allen denkbaren Genres, wenn man die Sounds entsprechend nachbearbeitet. Wichtige EDM-Kicks und Dubstep-Snares sind allerdings nicht das Steckenpferd der analogen Klangerzeugung. Vom reinen Grundklang her würden wir ihn am ehesten den Genres Techno, Minimal, Experimental, Elektro und Synth-Pop zuordnen.

Hersteller: Arturia

Web: www.arturia.com

Start: bereits erhältlich

Preis: 449 Euro

▲ guter Sequenzer

▲ Swing/Random je Spur

▲ eigenständiger Sound

▲ viele Anschlüsse



Teenage Engineering PO-32 Tonic

Der PO-32 Tonic besteht wie alle Pocket Operatoren nur aus der Platine mit aufgestecktem Display, Batteriehalterung und zwei Miniklinke-Buchsen für ein- und ausgehende Signale. Das unbeleuchtete Display dient neben der Anzeige von Status und Parametern auch der Visualisierung der abgespielten Sequenz. Ein analoger Eingang ist für die Synchronisation mit externem Equipment und das Einschleifen von Audiosignalen zuständig. Bedient wird der Operator über 23 Taster und zwei Drehregler. Die 16 nummerierten Taster dienen zum Spielen der Sounds, zur Programmierung des eingebauten Lauflicht-Sequenzers mit Parameter-Lock, Accent und Swing sowie zum Triggern der eingebauten Effekte. PO-32 nutzt keine Samples, sondern erzeugt seine 16 Drumsounds per Synthese. Jeder Sound lässt sich mithilfe des optional erhältlichen Drum-Synthesizer-Plug-ins Microtonic von Sonic Charge von Grund auf programmieren.

Klang und Eignung

Man sieht es ihm von außen kaum an, aber PO-32 Tonic ist aktuell einer der flexibelsten und eigenständigsten Drumcomputer auf dem Markt. Dies begründet sich aus der Klangvielfalt der Drumsynthese des Microtonic von Sonic Charge, die mit einem durchsetzungsfähigen und frischen Klang überzeugt und sich wohltuend von den zahlreichen virtuellen TR-X0X-Klonen absetzt. In Verbindung mit dem eingebauten Equalizer und Verzerrer lassen sich alle Arten synthetischer Drumsounds erzeugen, von fetter Bassdrum über Noise-Snare und schneidende Hats bis hin zu knackigem Zock und Zapp. Mit dem Microtonic-Plug-in lassen sich auf dem Computer passende Sounds und Pattern basteln und dann zum Jammen unterwegs oder auf der Bühne auf den PO-32 übertragen.

Hersteller: Teenage Engineering
Web: www.teenageengineering.com
Start: bereits erhältlich
Preis: 99 Euro

- ▲ flexibler, eigenständiger Klang
- ▲ Performance-Effekte
- ▲ Sequenzer mit Parameter-Lock
- ▲ Microtonic-Import

Clavia Nord Drum 3P

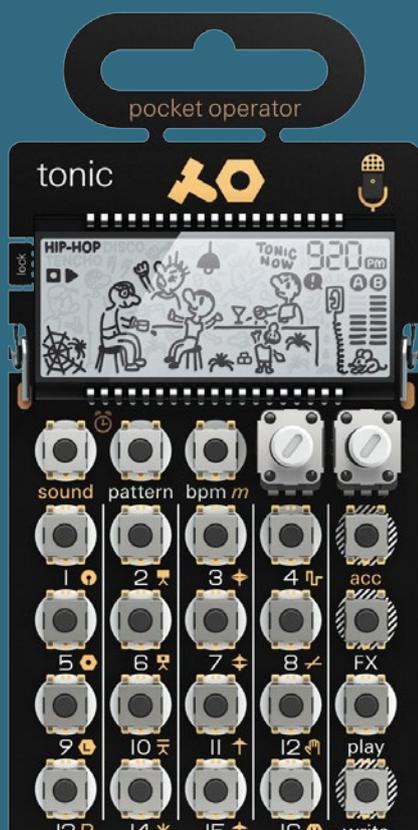
Auf den ersten Blick erscheint es etwas verwunderlich, dass ein Drumpad in einem Spezial über Synthesizer auftaucht. Aber wie seine Vorgänger Nord Drum 1 und 2 verfügt auch die Nord Drum 3P über eine potente virtuell-analoge Klangerzeugung, zudem lassen sich die Klänge via MIDI auch tonal wie bei einem normalen Mono-Synthesizer spielen. Im Subtractive-Modus stehen die klassischen Wellenformen Sinus, Sägezahn, Rechteck und Pulsweite nebst Multimode-Filter und schnellen Hüllkurven zur Verfügung, um die typischen Synthesizer-Sounds und Effekte zu erzeugen. Der Resonant-Modus mit komplexen Klangspektren soll die Klangeigenschaften von Trommelfellen, Marimba, Vibraphon, Metallzungen und Becken nachempfinden, während der FM-Synthese-Modus mit sechs verschiedenen FM-Algorithmen Klangfarbe, Modulationstiefe und Spektrum für sich beansprucht. Die Neuerungen gegenüber der Vorgänger-Ausgabe sind der neue, fest integrierte Pad-Controller sowie neue Reverb- und Delay-Effekte, die das Fehlen von Einzelausgängen leichter verschmerzen lassen.

Klang und Eignung

Mit der Nord Drum 3P bekommen Sie den bewährten, klaren und durchsetzungsfähigen Sound der Nord Lead Synthesizer in kompakter Form. Nord Drum 3P kann dabei sechs verschiedene Sounds auf verschiedenen Kanälen wiedergeben. Die Klangerzeugung ist auf kurze, perkussive Klänge spezialisiert, die sich sehr dynamisch spielen lassen. Aber auch knackige Analog-Bässe, überzeugende glasklare FM-Klänge und schräge Effekt-Sounds ermöglicht das robuste, absolut live-taugliche Modul. Als Bonus gibt es noch die sechs integrierten Pads dazu, mit denen sich die Klänge auf der Bühne oder im Studio sehr nuanciert spielen lassen.

Hersteller: Clavia
Web: www.clavia.se
Start: bereits erhältlich
Preis: 699 Euro

- ▲ klarer, durchsetzungsfähiger Sound
- ▲ sehr dynamisch spielbar
- ▲ Trigger-Pads
- ▲ robuste Verarbeitung



Elektron Digitakt

Digitakt ist eine 8-stimmige Kombination aus Drum-Maschine und Sampler mit acht Spuren für Samples und weiteren acht Spuren für die MIDI-Ausgabe, die jeweils einen eigenen, wie gewohnt äußerst flexiblen Step-Sequencer nutzen. So können Sie z. B. einen Beat aus Samples programmieren und gleichzeitig externe Synthesizer ansteuern. Für jede Spur stehen ein kraftvoll zupackendes Multimode-Filter, ein frei zuweisbarer LFO sowie ein Distortion-Effekt bereit. Eine durchdachte Benutzeroberfläche mit zehn hochauflösenden Encodern, hintergrundbeleuchteten Buttons und einem großen OLED-Display machen die Bedienung zu einer haptischen Freude. Besonders gefallen hat uns, dass man mit wenigen Handgriffen eigene Samples aufnehmen kann. Es können rund 64 MB an Audiodaten gespeichert werden. Zu den Anschlussmöglichkeiten zählen ein Stereo-In/Out, ein MIDI-Trio sowie eine USB-Schnittstelle.

Klang und Eignung

Elektronische Drum-Kits stehen im Mittelpunkt der Sound-Library von Digitakt, es werden aber auch akustische Schlagzeugklänge sowie Noise-Loops geboten. Dank der mitgelieferten Oszillatorwellenformen und Synth-Samples können Sie Ihre Grooves mit einer Vielfalt melodisch spielbarer Klänge veredeln. Das Audiomaterial überzeugt mit modernem, durchsetzungsfähigen Sound. Mit umfangreichen Optionen zur Klangbearbeitung und hochwertigen Effekten lädt das Instrument zu Experimenten ein. Nicht zuletzt dank der Sample-Importfunktion und der Möglichkeit, auch externe Klangerzeuger mit dem Sequencer anzusteuern, begeistert Digitakt als mächtige Groove-Workstation. Mit ihrem kompakten Formfaktor, ihrer soliden Verarbeitung und ihrer intuitiven Bedienung ist sie bestens für den Bühneneinsatz geeignet.

Hersteller: Elektron
Web: www.elektron.se
Start: bereits erhältlich
Preis: 769 Euro

- ▲ flexible Sound-Engine
- ▲ mächtiger Sequencer
- ▲ intuitive Bedienung
- ▲ Sample-Import

Nachgefragt:

Jon Martensson, Chief Product Officer bei Elektron



Beat / Kannst du uns das Konzept des Digitakt kurz erläutern?

Jon / Unsere Idee war, eine geradlinige und einfach bedienbare Sample-basierte Drum-Maschine zu entwickeln. Dabei wollten wir uns auf das Wesentliche konzentrieren. Die grundlegende Frage lautete: Was sind die idealen Funktionen und Werkzeuge, die man braucht, um schnell und einfach einen richtig gut klingenden Beat zu erstellen? Digitakt enthält einen Teil der DNA aller bisherigen Drum-Maschinen von Elektron, aber natürlich hatten wir den Anspruch, ein eigenständiges Produkt für sich zu entwickeln, das sich harmonisch in unser Sortiment einfügt. Die Sound-Engine von Digitakt ist komplett Sample-basiert. Die Flexibilität der Sample-Engine macht es sehr leicht, Synth-artige Sounds zu kreieren, indem man rohes Audiomaterial als Startpunkt nutzt.

Beat / Was sind für dich die spannendsten Features von Digitakt?

Jon / Zunächst einmal der Klang: Samples, die von Digitakt gespielt werden, klingen wirklich gut und dreidimensional. Das Gerät fügt dem Audiomaterial direkt eine gewisse Magie hinzu. Darüber hinaus ist es bemerkenswert, wie sehr dich das Gerät fesselt. Das ist schwer zu erklären, aber du möchtest dich einfach nur vor das Instrument setzen und mit Digitakt herumexperimentieren. Es ist einfach ein Produkt, das mehr gibt als es nimmt (lacht). Digitakt ist weit mehr als die Summe seiner Teile: Sampling, MIDI-Tracks und die Art, wie du Samples formen und auf einfache Weise sequenzieren kannst. All diese Features fügen sich zu einer sehr kompletten und leistungsfähigen kleinen Kiste zusammen. Der Sequencer ist übrigens eine Fortsetzung des Sequenzers aus Analog Rytm und bietet nun erstmalig Dinge wie Probability-Trigger. Sehr praktisch ist auch die Overbridge-Funktionalität: Du kannst Digitakt als eine Soundkarte nutzen und alle individuellen Audiokanäle in eine DAW schicken. Wenn du Digitakt in einem DAW-Projekt nutzt, werden alle Einstellungen direkt mit dem Projekt geladen, was viel Zeit spart. Sehr praktisch ist außerdem, dass alle Parameter des Geräts übersichtlich auf dem Computerbildschirm dargestellt werden.

www.elektron.se



Korg Volca Kick

Volca Kick ist für die Erzeugung von Bassdrums optimiert und besitzt keinen klassischen Oszillator, sondern nutzt zur Klangerzeugung einen Nachbau der aggressiveren Revision 1 des legendären MS20-Tiefpassfilters. Das Filter wird durch hohe Resonanz zur Selbstoszillation gebracht und damit zum Klangerzeuger, eine schnelle Hüllkurve moduliert die Tonhöhe. Zur Nachbearbeitung regelt TONE die Frequenz eines zweiten Tiefpassfilters, diesmal ein Nachbau der etwas zahmeren Revision 2 des MS20. DRIVE bestimmt die Stärke der analogen Verzerrung. Über die Folientastatur lässt sich der Sound tonal spielen und aufnehmen, zudem werden damit die einzelnen Schritte im eingebauten Step-Sequencer gesetzt. Bei aktivierten Touch-FX dienen die 16 Folientaster zum Abrufen diverser Performance-Effekte.

Klang und Eignung

Der Volca Kick bietet pure analoge Power! Das MS20-Filter selbst macht resonierend schon ordentlich Dampf, in Verbindung mit etwas Sättigung durch den analogen Verzerrer wackeln buchstäblich die Wände. Die sehr schnelle Pitch-Hüllkurve sorgt zusammen mit dem Pulsegenerator für knackigen Attack. Die aggressiven und brutalen Kicks machen den Volca Kick zu einer nahezu konkurrenzlosen Empfehlung für härtere Musikstile wie Industrial, EBM und Hardcore/Gabba. Klassische Technokicks in Richtung TR-909 sind aber auch möglich. Überraschend gut schlägt sich der Volca Kick auch als analoger Subbass. Insbesondere Plug-ins und Samples profitierten von einer Kopplung mit dem Volca



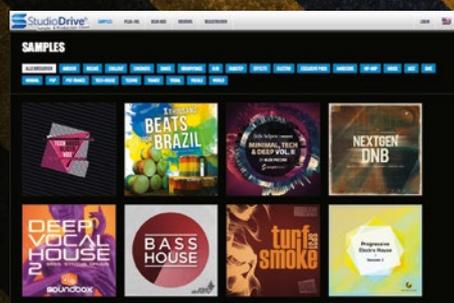
Kick, der sich auch über MIDI tonal spielen lässt. Wem die aktuellen Synthesizer, Plug-ins und Drumsampler etwas zu brav klingen, der rüstet mit dem Volca Kick preiswert analoge Power abseits gängiger Klischees nach.

Hersteller: Korg
Web: www.korg.de
Start: „in den nächsten Monaten“
Preis: 169 Euro

- ▲ ungezähmter Analogklang
- ▲ tonal spielbar
- ▲ Sequenz+Sound speicherbar
- ▲ Touch-FX

JETZT
gratis anmelden!

StudioDrive[®]
Sample- & Production-Cloud



Willkommen bei **studiodrive.de**, der neuen Sample- & Production-Cloud. Registrierte Anwender erhalten Zugriff auf eine stetig wachsende Bibliothek mit hochwertigen Samples und Plug-ins. Dank cleverer Navigation findest du schnell den gewünschten Sound. Und Beat-Abonnenten profitieren zusätzlich von zig Gigabyte Exklusiv-Content.

www.studiodrive.de



Jomox Alpha Base

Die optisch stark an Jomox' Klassiker Xbase 999 und 888 erinnernde Drum-Maschine Alpha Base verspricht, das gesamte Know-how des Herstellers der letzten 20 Jahre in sich zu vereinen. Das Gerät wartet mit ganzen elf Instrumenten auf, darunter eine druckvolle analoge Bassdrum, ein Mini-FM-Synth mit vier Operatoren und maximal sechs Stimmen sowie sechs Hybrid-Instrumente. Letztgenannte bestehen aus Samples (2x Hihats sowie Clap, Rim, Crash und Ride), die sich durch voll analoge Filter und VCAs schicken lassen. Besonders spannend ist das komplett analoge Instrument Mbrane, das ein großes Klangspektrum von analogen Kick-, Snare-, Tom-Sounds über Percussion-Klänge bis hin zu Cowbells, Claves und Glasses abdeckt. Die X-Sample-Module erlauben es ferner, bis zu 4 Sekunden lange Samples zu laden oder aufzunehmen. Alle Samples lassen sich stimmen, loopen und modulieren. Gut klingende digitale Delay- und Reverb-Effekte sorgen bei Bedarf für mehr Lebendigkeit und Tiefe. Bei dem Reverb sind auch sehr lange Hallfahnen und drastische Dämpfungen möglich – ein tolles Sounddesign-Tool.

Klang und Eignung

Mit analogen Drums und Samples sowie kraftvoll zupackenden Filtern bietet die Alpha Base das Beste beider Welten: einen äußerst druckvollen Sound sowie die Flexibilität einer Sample-basierten Drum-Maschine. Da sämtliche Instrumente umfangreiche Einstellmöglichkeiten bieten, zeigt sich das Gerät klanglich erfreulich variabel. Eine enorme Bereicherung ist der Mini-FM-Synth, der Grooves durch abgefahrene Percussion-Sounds und einfache Akkorde aufwerten kann. Positiv hervorzuheben ist außerdem der gleichermaßen leistungsfähige wie intuitiv bedienbare Sequenzer, der auch Polyrhythmen erlaubt.

Hersteller: Jomox
Web: www.jomox.de
Start: Sommer 2017
Preis: 1699 Euro

- ▲ kraftvoller, eigenständiger Sound
- ▲ analog und Sample-basiert
- ▲ integrierter FM-Synth
- ▲ intuitiver Sequenzer

Hands On: Jomox Alpha Base

Stabil und was fürs Auge: Die Alpha Base sitzt in einem soliden Metallgehäuse und auch die griffigen Regler sind von gewohnt guter Qualität. Die schön gemasertern Holzseitenteile verleihen ihr einen edlen Look..

Ein USB-Anschluss und ein MIDI-Trio dienen der Kommunikation mit der Außenwelt. Jedes der elf Instrumente kann über einen individuellen MIDI-Kanal angesteuert werden. Samples lassen sich auf SD-Karte oder in dem internen Flash-Speicher speichern..

Neben einem Stereo-Ausgang bietet die Alpha Base auch acht Einzelausgänge für die einzelnen Drum-Instrumente. Eigene Samples lassen sich über den Stereo-Eingang aufnehmen..

In der linken oberen Ecke der Bedienoberfläche können Sie die zahlreichen Parameter der verschiedenen Drum-Instrumente editieren..

Die LFOs der Alpha Base warten mit 64 Wellenformen auf und lassen sich zur Modulation der Tonhöhe, Verstärkung und Filterfrequenz überreden..

Ein Alleinstellungsmerkmal der Drum-Maschinen von Jomox war immer der komfortable 16-Step-Laufflichtsequenzer, so auch in der Alpha Base. Er besitzt 11 Tracks mit einer maximalen Anzahl von 64 Steps und beherrscht auch Parameter-Locks, Shuffle, Microstep-Shifting und komplexe Polyrythmen. Pro Instrumentenspur können Sie außerdem zwei Klangparameter wie Pitch und Filter Cutoff mit dem Sequenzer steuern..

Der Data-Regler sowie die Left- und Right-Schalter dienen der Editierung der Parameter, die keinen eigenen Regler besitzen. Das LCD-Display mit 2x24 Zeichen visualisiert die entsprechenden Funktionen und Parameterwerte..

Sie erraten es sicher schon: Mit den Tastern in der unteren Reihe können Sie die 11 Drum-Instrumente der Alpha Base spielen..



Roland TB-03, TR-09 und VP-03

Pünktlich zum als 909-Tag ausgerufenen 9. September letzten Jahres präsentierte Roland erstmalig die drei neuen Geräte der Boutique Serie, digitale Neuaufgaben der Techno-Klassiker TR-909 und TB-303 sowie des Vocoder-Keyboards VP-330. Wie bei der AIRA-Serie und den anderen Boutique-Geräten bedient sich Roland hierbei der ACB-Technologie, die eine originalgetreue Nachbildung analoger Schaltkreise verspricht. In Bezug auf das äußere Design sind insbesondere TR-09 und TB-03 dicht an das Original angelehnt. Die kleinen, solide verarbeiteten Metallkisten sind aber kleiner ausgefallen und in Verbindung mit Batteriebetrieb und eingebautem Mini-Lautsprecher auch für unterwegs geeignet. Die Bedienelemente entsprechen in Form und Layout größtenteils den Originalen. Alle Boutiques sind kompatibel zum optionalen Keyboard K-25m, was insbesondere für den VP-03 interessant ist. An Anschlüssen gibt es ein MIDI-Pärchen, Kopfhörer- und Line-Ausgang, Mix- bzw. Mikrofoneingang (VP-03) sowie einen USB-Anschluss, der auch Audioübertragung und Stromversorgung übernehmen kann.

Klang und Eignung

Die TB-303, eine Kombination aus einem simpel aufgebauten Synthesizer und einem Sequenzer, wurde im Original 1982 als virtueller E-Bassist zur Unterstützung für Gitarristen auf den Markt gebracht, flopte aber aufgrund des wenig realistischen Klanges und der umständlichen Bedienung des Sequenzers. Die charakteristischen Sequenzen mit Slide, Accent und kreischender Resonanz wurden erst einige Jahre später essenzieller Bestandteil jeglicher Acid-Stile und haben die gesamte Techno-Bewegung maßgeblich beeinflusst. Die TB-03 bringt die legendäre Bassline ins neue Jahrtausend. Bedienung und Funktionen wurden 1:1 vom Original übernommen und um sinnvolle Features wie USB-Interface, Effekte und Step-Programmierung ergänzt. Auch wenn klanglich nicht ganz das Ori-

ginal erreicht wird, ist die TB-03 ein gut klingender Bass-Synthesizer mit inspirierendem Sequenzer.

Auch die TR-909 ist mittlerweile ein Klassiker, gerade in Kombination mit der TB-303. Der 1983 erschienene Drumcomputer wurde dank seines durchsetzungsstarken, mitreißenden Sounds schnell zu einer festen Größe im Bereich der elektronischen Musik. In Genres wie House oder Techno gilt er, gemeinsam mit dem Vorgänger TR-808, bis heute als der Drum-Standard schlechthin. In puncto Funktionsumfang hält sich die TR-09 nahe am Original, ebenfalls ergänzt um ein paar sinnvolle Zusatzfeatures. Sie ist zwar klanglich nicht ganz gleichauf mit dem Techno-Urgestein, vor allem Kick und Snare liefern aber den typisch präzisen, kräftigen Sound. Durch die Kompressoren lassen sich die Instrumente kompetent in den Vordergrund rücken. Und der Sequenzer bietet den gleichen Spielspaß wie das Compositionswerkzeug der TR-909, treibende Grooves sind im Handumdrehen erstellt.

Der VP-03, eine verkleinerte Neuauflage des VP-330 aus den 70ern, ist ein konsequent auf Vocoderounds zugeschnittener 6-stimmiger Synthesizer, der in dieser Form derzeit nahezu konkurrenzlos ist. Zwar bieten einige Kompaktsynthesizer wie der MicroKorg auch eingebaute Vocoder, die in Bezug auf Klang und vor allem Bedienung aber nicht an den VP-03 heranreichen. Sinnvolle Zusatzfunktionen wie ein Akkordspeicher und ein polyphoner Sequenzer mit Aufnahme von Audio-Phrasen erweitern das Klangspektrum gegenüber dem Original, zudem erhalten Sie mit dem VP-03 eine kompakte Stringmaschine.

Hersteller: Roland
Web: rolandmusik.de
Start: bereits erhältlich
Preis: 399 Euro / 469 Euro (TR-09)

- ▲ solide Verarbeitung
- ▲ bewährter Klang
- ▲ sinnvolle Zusatzfeatures
- ▲ USB-Audiointerface



Yamaha MX61

Yamaha hat der Neuauflage des Digitalsynthesizers MX61 neben einem Face-lifting auch zusätzliche Klangvielfalt in Form eines FM-Synthesizers spendiert, der als App mithilfe einer iOS-Device eingebunden und von der Hardware aus gesteuert werden kann. Der MX61 bedient sich der aus der Motif-Serie bekannten AWM2-Synthese. 1000 kategorisierte Presets stehen zum schnellen Abruf bereit, die ersten beiden Parts der multitimbralen Klangerzeugung lassen sich ohne großen Aufwand zu Layer- und Split-Sounds verbinden. Die FM Essential App für iOS bietet 271 klassische FM-Sounds und emuliert die Soundchips der Hardwaresynthesizer DX100, TX81Z sowie V50. Die 10-stimmige Klangerzeugung basiert auf vier Operatoren und lässt sich in den wesentlichen Parametern über die Regler des MX-Synthesizers verändern, wenn dieser per Lightning-USB-Adapter an das iOS-Gerät angeschlossen ist.

Klang und Eignung

Das MX61 ist ein solider Einsteigersynthesizer mit durchsetzungsfähigen Brot- und Butter-Sounds. Er empfiehlt sich aufgrund des geringen Gewichts für Bühne und Proberaum, macht dank eingebautem USB-Audiointerface und umfangreicher DAW-Steuerung (insbesondere von Cubase) aber auch im Heimstudio eine sehr gute Figur. Klanglich überzeugend sind vor allem Klavier- und Streicherklänge, die durchaus „teuer“ klingen können. Auch die Synthesizersounds sind durch die Bank gut einsetzbar, allerdings neigt das Filter bei höheren Resonanzwerten zu unschönen digitalen Verzerrungen. Bei den Bläsern gibt es Licht und Schatten, E-Pianos und Orgeln sind etwas zweidimensional. Glücklicherweise brilliert gerade in diesem Bereich die Synthese der FM-Essential-App, die aus dem MX61 quasi einen Montage-Light macht.

Hersteller: Yamaha
Web: www.yamaha.de
Start: bereits erhältlich
Preis: 649 Euro

- ▲ gute Tastatur
- ▲ 1000+ Motif-Sounds
- ▲ USB-Audiointerface
- ▲ FM Essential iOS-App

Zoom ARQ Aero RhythmTrak

ARQ bietet einen Drumcomputer mit 468 Drumsamples sowie 70 Synthesizer-sounds. Die Klänge decken Komplex-Standardkost wie Klavier und Orgel ab, die Klangerzeugung bietet aber auch das volle Programm eines digitalen Synthesizers, inklusive verschiedener Oszillator- und Filtertypen und zahlreicher Modulationsmöglichkeiten. ARQ ist als Performance-Tool ausgelegt. Der Ring lässt sich von der Basisstation abnehmen und kommuniziert dann per Bluetooth. Der Ring ist in 32 Bereiche unterteilt und erlaubt das Einspielen mehrerer Drumpuren sowie die Anzeige der einzelnen Steps, sodass ein Loop tatsächlich im Kreis läuft. Bei Synthesizer-Klängen fungieren die Felder als chromatische Tastatur. Über den Audioeingang können eigene Sounds und Loops aufgenommen und in die Kits eingebaut werden. Aufgrund des im Ring verbauten 3D-Accelerometer lassen sich durch Bewegungen Sounds triggern und die eingebauten Effekte beeinflussen.

Klang und Eignung

Während sich die etablierten Synthesizerhersteller darauf beschränken, mit großem Marketingaufwand die wiederholte Aufbereitung bekannter Konzepte zu präsentieren, hat Zoom eher unauffällig ein durchaus innovatives und inspirierendes Gerät auf den Markt gebracht. ARQ kombiniert Drumcomputer, Synthesizer, Looper und drahtlosen MIDI-Controller. Der ringförmige Controller erlaubt das intuitive Programmieren von Grooves und Sequenzen und präsentiert sich dank per Bewegungssensor steuerbarer Parameter wie Filterfrequenz auch als tolles Performance-Tool für die Bühne. Design und Bedienung erfordern zwar ein wenig Eingewöhnungszeit, belohnen anschließend aber mit einem neuartigen und sehr organischen Ansatz zur Steuerung elektronischer Klangerzeuger.

Hersteller: Zoom
Web: www.sound-service.eu
Start: bereits erhältlich
Preis: 599 Euro

- ▲ drahtloser Controller
- ▲ Bewegungssensor
- ▲ Looper
- ▲ visuelle LED-Unterstützung



Modor NF-1m MiniModor

Der NF-1m MiniModor ist die kompakte Variante des im letzten Jahr vorgestellten NF-1 und wartet mit einigen Verbesserungen wie neuen Knöpfen, neuem DAC, USB-MIDI und MPE-Support auf. Die achtfach polyphone, rein digitale Klangerzeugung bleibt unverändert. Der Sound wird durch drei Oszillatoren generiert, neben verformbaren Dreieck-, Sägezahn- und Pulswellen bieten sie einen additiven Modus, Sync- und FM-Algorithmen sowie drei tonal spielbare Rauscharten, unterstützt durch einen weiteren Noise-Generator. Zur Nachbearbeitung stehen zwei Filter bereit, die sich seriell oder parallel verschalten lassen. Das erste ist eine 12dB-Multimode-Stufe mit den Betriebsarten Tief-, Hoch- und Bandpass. Beim zweiten Filter handelt es sich um einen Formant-Block mit zehn abwandelbaren Vowel-Presets und Morph-Funktionen. Zudem stehen ein Kammfilter für Modulations-Effekte und ein Echo zur Verfügung. Als Modulatoren dienen neben drei LFO und Sample-&-Hold vier Hüllkurven. Drei Instanzen lassen sich loopen, dank drei Pegel- und vier Zeitwerten sind komplexe Klangverläufe kein Problem. Des weiteren gibt es drei LFOs und eine Sample-&-Hold-Stufe.

Klang und Eignung

Der NF-1 ist eine tolle Ergänzung für Produzenten, die schon im Besitz von einem oder mehreren Analogboliden sind. Die Oszillatoren bieten ein außergewöhnlich breites Sound-Spektrum, das sich mit den verschiedenartigen Filtern vielfältig nachbearbeiten lässt. Der Kammfilter kann neben Chorus oder Flanger auch heftige Spezialeffekte liefern. Besondere Leckerbissen des NF-1 sind freundliche bis aggressive Leads, typische FM-Klänge, moderne Bässe und experimentelle Lo-Fi-Sounds. Highlight sind die vielfältigen, lebendigen Pads und Atmosphären.

Hersteller: Modor

Web: www.modormusic.com

Start: tba

Preis: 579 Euro

- ▲ eigenständige Digitalsynthese
- ▲ vielseitige Oszillatoren
- ▲ Multimode- und Formant-Filter
- ▲ komplexe Hüllkurven

Soundmachines NS1 Nanosynth

Der NS1 Nanosynth ist nicht viel größer als ein Smartphone, bietet aber dennoch alle Baugruppen und Funktionen eines Einsteiger-Modularsystems. Sein Signalfluss ist komplett analog und die Auswahl an Schaltungen wirkt durchdacht, gespart wurde also nur an Äußerlichkeiten. So bringt der NS1 kein herkömmliches Gehäuse mit. Die Platine ist gleichzeitig Bedienoberfläche, für Parameterveränderungen stehen 16 Drehregler und vier Mini-Taster bereit. Verbindungen zwischen einzelnen Baugruppen werden via Breadboard-Steckkabeln geknüpft.

Die Klangerzeugung des NS1 setzt sich aus einem Oszillator mit Dreieck, Sägezahn und Pulswelle plus Sub-Schwingkreis sowie weißem und pinkem Rauschen zusammen. CV-Eingänge erlauben Tonhöhen- und Pulsweiten-Modulationen, ferner ist ein Sync-Weg vorhanden. Das Filter ist eine Kombination aus Tiefpass und Bandpass. An Modulatoren stehen eine Hüllkurve und zwei LFOs bereit. Für weitergehende Signalbearbeitungen sind eine ganze Reihe kleiner Hilfsmodule an Bord. Die MIDI-Steuerung und Stromversorgung erfolgt über einen Micro-USB-Port.

Klang und Eignung

Mit seinem knackigen, leicht dreieckigen Sound hebt sich der NS1 deutlich von durchschnittlichen Analogern ab und besitzt seinen ganz eigenen Charme. Wen die aufgrund des kleinen Formats und der winzigen Patch-Buchsen etwas fummelige Bedienung nicht stört, erhält ein gelungenes kreatives Klanglabor mit durchdachter Komponentenauswahl. Egal ob man bereits Vollprofi ist oder sich gerade erst an Patch-Experimente heranwagt, der eigenständig klingende Bolid stellt eine tolle Bereicherung für jeden Synth-Fuhrpark dar. Dank der offenen Struktur und dem integrierten Arduino-Board lässt sich der NS1 leicht erweitern.

Hersteller: Soundmachines

Web: www.sound-machines.it

Start: bereits erhältlich

Preis: 242 Euro

- ▲ kompaktes Format
- ▲ durchdachte Komponentenauswahl
- ▲ kerniger Sound
- ▲ niedriger Preis



Roland System-8

Mit dem System-8 hat Roland seine AIRA- und Boutique-Serien kombiniert und ihnen eine ordentliche Tastatur und ausreichend große Regler und Fader spendiert. Die flexible System-Klangerzeugung wurde dabei noch einmal deutlich verbessert, zudem lassen sich bis drei Plugouts im System-8 speichern. Jupiter-8 und Juno-106 sind im Lieferumfang bereits enthalten, optional gibt es die monophonen SH-101, Promars, SH-2 und System-100. Im Performance-Modus lassen sich zwei Sounds zu schichten oder mit wählbarem Splitpunkt über die Tastatur verteilen. Ein Arpeggio vom Jupiter-8 auf den unteren Tasten und eine Fläche vom Juno-106 im oberen Bereich ist also kein Problem, wenn man mit jeweils vier Stimmen auskommt. Auch der Vocoder ist im Performance-Modus über den eingebauten Mikrofoneingang nutzbar.

Klang und Eignung

Der System-8 bietet derzeit die wohl beste digitale Emulation analoger Synthesizer, die mitgelieferten Jupiter-8 und Juno-106 sind nur schwer vom Original zu unterscheiden. Und auch die System-8-Klangerzeugung überzeugt mit durchsetzungsfähigem, HiFi-mäßig edlem Roland-Sound. Die Bedienung macht Spaß, da jeder Klangparameter direkt erreichbar ist und nahezu jede Einstellung klanglich verwertbar ist. Aufgrund des Performance-Modus und des inspirierenden polyphonen Sequenzers empfiehlt sich der Synthesizer vor allem für Live-Keyboarder, weshalb das Fehlen von Aftertouch ein wenig verwundert. Der System-8 macht aber auch im Studio dank USB-Audiointerface, Plug-in-Steuerung und CV/Gate-Ausgang eine gute Figur. Das Design und das Plastikgehäuse sind wie schon beim System-1 etwas gewöhnungsbedürftig, zumindest lassen sich aber die grünen LEDs jetzt auch dimmen oder ganz ausschalten.

Hersteller: Roland
Web: www.rolandmusik.de
Start: bereits erhältlich
Preis: 1549 Euro

- ▲ überzeugender Klang
- ▲ Plug-out-Konzept
- ▲ Jupiter-8 und Juno-106 vorinstalliert
- ▲ polyphoner Sequenzer

Waldorf Quantum

Eine der größten Überraschungen der Musikmesse war zweifelsohne der Hybrid-Synthesizer Waldorf Quantum. Der 8-stimmige Poly-Synth vereint drei Oszillatoren und zwei analoge Filter mit zwischen 12 und 24 dB wählbarer Flankensteilheit pro Stimme. Pro Oszillator stehen nicht nur klassische Wellenformen mit Osc-Sync und Pulsweitenmodulation zur Auswahl, sondern auch Granular-Sampling, ein Resonator-Modus und natürlich Wavetables. An Bord sind die facettenreichen Wavetables und die Speech-Synthese des Waldorf Nave. Im Resonator-Modus sind hingegen dynamische Physical-Modelling-Sounds möglich. Klasse: Eigene Samples lassen sich sowohl zur Erzeugung von Wavetables als auch in der Granular-Betriebsart nutzen. Im bi-timbralen Betrieb können Sie Splits oder Layer erzeugen, wobei jeder Part einen eigenen Stereoausgang nutzen kann. Zur Klangveredelung sind hochwertige digitale Effekte wie Kammfilter, Bitcrusher und Drive, drei Master-Effekte und ein Kompressor an Bord. Auch in puncto Modulationen präsentiert sich das Syntheseschlachtschiff äußerst flexibel: Neben einer Matrix mit über 40 Slots sind je sechs LFOs und Hüllkurven sowie ein Arpeggiator und ein Step-Sequenzer an Bord.

Klang und Eignung

Mit einer Vielzahl an Reglern, einer hochwertigen Tastatur und einem hochauflösenden Touchscreen lädt Quantum zum Soundschrauben und Performen ein. Dabei trifft eine bemerkenswert flexible Synthese-Engine mit dem charaktervollen Waldorf-Klang auf einen hohen Bedienkomfort. Bereits der auf Musikmesse und Superbooth gezeigte Prototyp lässt erahnen, wie leistungsfähig das edle Instrument ist. Sein Sound ist dabei äußerst lebendig, dynamisch und facettenreich. Ein mächtiges Synthesekraftwerk für Klangforscher!

Hersteller: Waldorf
Web: www.waldorf-music.info
Start: 4. Quartal 2017
Preis: ca. 3890 Euro

- ▲ mächtige Klangerzeugung
- ▲ kraftvolle analoge Filter
- ▲ leistungsfähige Modulationsoptionen
- ▲ komfortable Bedienung



Twisted Electrons Acid8 MKII

Auch die Entwicklung der Acid8 wurde augenscheinlich von der legendären Roland TB-303 beeinflusst, Twisted Electrons setzt allerdings auf ein Hybrid-Konzept. Als Klangerzeuger dient ein digitaler 8-Bit-Oszillator mit 16 Wellenformen, fünf DSP-Effekte manipulieren den Klang, der weitere Signalweg über Tiefpassfilter und VCA ist analog. Der eingebaute Sequenzer bietet neben Rest, Accent und Slide auch Swing und Zufallsfunktion. Pattern können in Echtzeit editiert und bis zu acht Pattern als Chain verknüpft werden. Über einen kostenlosen Editor für Mac oder PC werden die Pattern im Detail bearbeitet, auch das Zeichnen eigener Wellenformen für den Oszillator ist möglich. Der Direktzugriff auf Sequenzer und Klangerzeugung erfolgt über die acht Regler und 22 Schalter.

Klang und Eignung

ACID8 ist eine gute Wahl, wenn Sie die typischen Acid-Sequenzen mögen, aber gerne auch etwas digitalen Dreck und eigenständige Sounds in Ihren Produktionen haben. Klanglich ist von durchsetzungsfähigen Bässen bis zu Chipsounds alles möglich. Mit den eingebauten DSP-Effekten lassen sich auch schräge und aggressive digitale Klänge erzeugen. Gezähmt werden kann das Ganze dann wieder mit dem analogen Filter. Der Sequenzer ist intuitiv programmierbar, die zahlreichen Zufallsfunktionen helfen locker über jede kreative Hemmung hinweg. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten der Echtzeitmanipulation können die erstellten Pattern auch nur als Grundlage für die eigene Performance dienen, weshalb Acid8 auch und besonders auf der Bühne und im Club sein Potenzial voll ausspielen kann. Der Synthesizer passt aber auch ins Heimstudio, wo der kostenlose Editor die Bearbeitung bis ins kleinste Detail ermöglicht.

Hersteller: Twisted Electrons
Web: www.twisted-electrons.com
Start: bereits erhältlich
Preis: 399 Euro

- ▲ eigenständiger 8-Bit-Klang
- ▲ analoges Filter+Verstärker
- ▲ Sequenzer mit Swing+Random
- ▲ kostenloser Editor

Twisted Electrons TherapSid MKII

Die Faszination des SID-Soundchips des C64 ist ungebrochen. Der monophone Synthesizer TherapSid macht die Klangerzeugung des kultigen Heimcomputers intuitiv bedienbar. Werksseitig ist das kompakte Gerät mit einem SID-Chip ausgestattet, wer möchte kann für besonders fette und lebendige Sounds einen zweiten einbauen. TherapSid bietet drei individuell regelbare digitale Oszillatoren mit jeweils vier Wellenformen (Rechteck, Dreieck, Sägezahn und Rauschen), einem eigenen Glide-Regler und einer dedizierten Lautstärkehüllkurve. Bereits die rohen Wellenformen versprühen den knarzigen Charme des beliebten C-64. Das Soundspektrum wird durch Osc-Sync, Pulsweiten- und Ringmodulation erweitert. Nicht minder charmant und bissig klingt das analoge Multimode-Filter. Dank des Audioeingangs können Sie auch externe Audiosignale durch das Filter jagen. Für Modulationen zahlreicher Parameter stehen drei LFOs bereit. Alternativ können Sie externe Spannungen zur Parametermodulation nutzen. Indem man die Noten des Arpeggiators mittels LFO schnell durchfährt, entstehen die klassischen schnellen Notenläufe des C-64. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger ist TherapSid MKII auch paraphon spielbar und besitzt CV-Ein- und Ausgänge.

Klang und Eignung

TherapSid ist zweifelsohne eine ganz heiße Empfehlung für Freunde klassischer Chip-Sounds. Seine Stärke sind vor allem knarzige Bässe, sägende Leads, wabernde PWM-Klänge, irrwitzige Arpeggios sowie LoFi-Perkussion- und Effektsounds. Mit seinem eigenständiger Klangcharakter setzt sich der kleine Synthesizer erfrischend von seinen monophonen Mitbewerbern ab, was bereits die 99 Presets eindrucksvoll zeigen. Ein dickes Lob verdient auch die intuitive Benutzeroberfläche.

Hersteller: Twisted Electrons
Web: www.twisted-electrons.com
Start: Sommer 2017
Preis: 499 Euro

- ▲ eigenständiger Retro-Sound
- ▲ CV-Eingänge
- ▲ flexible Modulationen
- ▲ komfortable Bedienung

